

Inhaltsverzeichnis

Gejagtes Holzweibchen bei Steinbach 3

<<< zurück | **III. Dämonensagen** | weiter >>>

Gejagtes Holzweibchen bei Steinbach

Christ. Lehmann a. a. O., S. 187

An der **Aschermittwoch** des Jahres 1633 hatte Adam Beyer im Walde bei **Steinbach** einen Baum gefällt. Indem der Baum im Fallen ist, hauet er nach der Holzhacker Gebrauch ein Kreuz hinein, sogleich kommt ein gejagtes **Waldweibchen** und bleibt an dem mit dem Kreuz bezeichneten Baume stehen, da es dann sicher geblieben. Unterdessen füllet es dem Holzhacker seinen Kober mit Spänen, er aber schüttet die Späne wieder aus, und da ungefähr ein Spänlein hängen geblieben und er nach Hause kommt, findet er an dessen statt einen ganzen Taler. Er gehet also bald wieder in den Wald, in der Hoffnung, solcher Taler viel aufzulesen, aber vergebens. Doch weil dieser Mann damals in kurzer Zeit zu seinen Mitteln gekommen, hat man vermutet, er müsse etwas gefunden haben. Von dieser Begebenheit an gehet niemand gern an der Aschermittwoche daselbst ins Holz, in der Meinung, der **Teufel** jage das Holzweibchen an der Aschermittwoche.

Anmerkungen: Auch im Thüringerwalde und Fichtelgebirge wohnen Waldweibchen zuweilen bei den Menschen, sie geben ihnen Geschenke und sind vor dem wilden Jäger auf Baumstämmen, in welche drei Kreuze eingehauen wurden, sicher. Dasselbe wird von den Moosweibchen erzählt, welche Menschen um Brot bitten. Wenn in Pfaffenreut bei Wunsiedel beim Mahl an dem Rande der Schüffel durch Herausschöpfen Tropfen hängen blieben und diese die Kinder oder auch Erwachsene mit dem Löffel abstreifen und verzehren wollten, sagten die Altern: „Das dürft ihr nicht, das gehört dem Moosfräula!“ Ein Beweis von dem freundschaftlichen Verkehre, in welchem die Wald- und Moosweibchen mit den Menschen standen. (Witzschel, Sagen aus Thüringen, No. 206, 212, 221, 235. Zapf, Sagenkreis des Fichtelgebirges, S. 37.) Mannhardt erklärt die Holz- und Moosweibchen für Genien der Wälder und Personifikationen des Blattergrüns, darauf fußt der Glaube, dass ihr Leben an dasjenige der Waldbäume gebunden ist. Wenn die Sage erzählt, dass der wilde Jäger (d. h. der Sturmgott Wotan) die Waldweibchen jage, so ist dann darunter der Sturm zu verstehen, welcher die Blätter vor sich her treibt. Damit hat sich aber die ältere Vorstellung, nach welcher unter den gejagten Frauen Wolken zu verstehen sind, verändert, die Wolkenfrauen, welche durch Regen die Pflanzenwelt befeuchten, find später auf die Erde herabgezogen und zu Waldgenien geworden. (Mannhardt, die Götter der deutschen und nordischen Völker, S. 112 und 116.)

Quellen:

- **Dr. Joh. Aug. Ernst Köhler:** *Sagenbuch des Erzgebirges*, Verlag und Druck von Carl Moritz Gärtner, 1886.

[sagen](#), [ernstköhler](#), [sagenbuchdeserzgebirges](#), [erzgebirgemuseum](#), [erzgebirge](#), [steinbachjoehstadt](#), [Aschermittwoch](#), [1633](#), [holzweibchen](#), [holzhauer](#), [span](#), [flucht](#), [teufel](#), [taler](#), [v2](#)

From:
<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:
<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:sagenbucherzgebirge178>

Last update: **2025/01/30 17:55**



